Deutschen Patriotismus leben.

I. Einleitung

Patriotismus war in Deutschland lange ein Reizthema. Wer sich als Patriot bekannte und von der Liebe zum Vaterland sprach, dem wurde schnell vorgeworfen, in seiner Liebe zu Deutschland andere Länder zu verachten und Deutschland oder die Deutschen höher zu bewerten. Wer die Nationalhymne sang oder die deutsche Flagge am eigenen Haus hisste, dem wurde ebenfalls häufig nachgesagt, er sei Nationalist oder gar Nationalsozialist.

Wer sich als Patriot fühlte, entwickelte daher eine gewisse Zurückhaltung. Die Anti-Patrioten gaben sich umso offener, nicht zuletzt nach der 68er-Bewegung, die einen „negativen Nationalismus“ entwickelte und die eigene nationale Identität verachtete. Während es in Großbritannien üblich ist, nach öffentlichen Veranstaltungen die Nationalhymne zu singen, in den USA gar Religion und Patriotismus verknüpft werden („God bless America“), an französischen Nationalfeiertagen ganze Straßenzüge im blau-weiß-rot der Nationalflagge versinken und in skandinavischen Ländern die Nationalflagge am Haus ein typisches Bild ist, suchte man vergleichbares in Deutschland vergebens. Wer in Deutschland Patriot ist, musste sich in der Vergangenheit oft zurückhalten.

Natürlich gibt es dafür Gründe. Die deutsche Bevölkerung hat in zwei Diktaturen erfahren, wie Patriotismus sowie die Wahrzeichen, Symbole und Errungenschaften unseres Landes für politische Zwecke missbraucht wurden. Der „fade Beigeschmack“, der Patriotismus lange anhaftete, ist so zwar zu erklären, aber nicht zu rechtfertigen. Stattdessen kann Patriotismus auch im 21. Jahrhundert Maßstab, Orientierungspunkt und Identitätsstifter zugleich sein.

Bundespräsident Horst Köhler sagte in seiner Antrittsrede im Mai 2004: „Ich liebe unser Land!“. Für die Junge Union in Westfalen hat er mit diesen Worten ein Umdenken eingeleitet, das sich in der erfolgreichen Kampagne „Du bist Deutschland“ bestätigt sah und während der Fußball-Weltmeisterschaft im unverkrampften Umgang mit Flagge und Hymne gipfelte. In diesen vier Wochen erlebten wir Deutschen eine Identifikation mit den Symbolen unserer nationalen Identität, die ohne Glorifizierung unserer Vergangenheit und ohne Missachtung anderer Länder daherkam. Stattdessen einte Schwarz-Rot-Gold unser Land und gab uns Optimismus, Ehrgeiz und Zielstrebigkeit zurück.

Dass sich die Liebe zum Vaterland nicht verordnen lässt, versteht sich von selbst. Die Junge Union in Westfalen fordert jedoch Maßnahmen, die diese „Neuentdeckung“ des Patriotismus aufgreifen und so eine gesellschaftliche Neuorientierung unterstützen. Um in der Bevölkerung auch nach der WM zu verankern, dass Patriotismus kein Übel und dieses Land liebenswert ist, braucht es vor allem Aufklärung: Die Sternstunden und Schicksalstage in der deutschen Geschichte, die wichtigen Persönlichkeiten der Gegenwart und der Vergangenheit sowie die kulturellen Gemeinsamkeiten des deutschen Volkes müssen ebenso vermittelt werden, wie Herkunft und Bedeutung von Hymne, Flagge, Nationalfeiertagen und wichtigen Bauwerken.

II. Patriotismus ist, was uns Deutsche eint

Auf den ersten Blick ist Patriotismus leicht zu definieren: Es handelt sich um die Liebe, also die tiefe innere Verbundenheit, zum eigenen Vaterland, ohne dass dabei die Vaterländer anderer herabgesetzt oder verachtet werden. Auf den zweiten Blick werden die Abgrenzung und die Suche nach Erscheinungsformen und vor allem Gründen des Patriotismus jedoch ungleich schwieriger. Patriotismus ist nicht fassbar, nicht zwingend rational, sondern überwiegend emotional.

Patriotismus ist da, wo wir uns über die Erfolge und Leistungen einzelner Deutscher freuen. Die Freude über ein gewonnenes Länderspiel, über erfolgreiche Sportler, die Deutschland bei Olympischen Spielen einen vorderen Platz im Medaillenspiegel bescheren oder für Deutschland Meisterschaften gewinnen. Der Stolz auf berühmte Deutsche der Gegenwart, also deutsche Wissenschaftler, die den Nobelpreis erhalten, deutsche Schauspieler, Künstler und Musiker, die bedeutende Auszeichnungen verliehen bekommen und natürlich auch die Freude über einen deutschen Papst.

Auch reine Tatsachen können Anknüpfungspunkt für Patriotismus sein. Die deutsche Sprache, die so präzise und vielfältig ist, neue Erkenntnisse und Forschungsergebnisse der deutschen Wissenschaft, die Marktführerschaft deutscher Wirtschaftszweige, die außenpolitische Bedeutung der deutschen Regierung, gute Ränge bei internationalen Ländervergleichen oder gar besondere Bauwerke, berühmte Altstädte, nationale Speisen oder einzigartige landestypische Regionen.

Doch auch die Geschichte bietet Anlässe zum Stolz: Persönlichkeiten oder Errungenschaften, die Leben und Gesellschaft in Deutschland, Europa oder gar in weiten Teilen der Welt positiv prägten: Schriftsteller, Komponisten, Philosophen, Wissenschaftler, Geistliche,

Widerstandskämpfer, Revolutionäre und Reformer. Erfreuliche Ereignisse, wie Demokratisierung und Wirtschaftsaufschwung nach dem zweiten Weltkrieg oder allem voran die friedliche Wiedervereinigung von Ost- und Westdeutschland.

Was Patrioten an Deutschland schätzen und lieben, was sie stolz macht Deutsche zu sein und sie gerne hier leben lässt – all das ist vielfältiger Natur. Aber gleich ist alledem, dass es allen Deutschen gemeinsam ist und sie eint. Somit bezieht sich Patriotismus auf Gemeinsamkeiten: Solche kultureller Natur und solche historischer Natur.

III. „Patriotismus ist die Liebe zu den Seinen, Nationalismus der Hass auf die anderen“ [1]

Ein Nationalist sieht nur Gründe, auf Deutschland stolz zu sein und erhebt Deutschland über andere Länder. Ein Deutschlandgegner sieht nur Gründe, sich für seine Nationalität zu schämen oder dieses Land gar zu hassen. Patriotismus berücksichtigt beides, nämlich neben den positiven Persönlichkeiten und Leistungen dieses Landes auch die Tyrannen und ihre Verbrechen. Wir Patrioten lieben dieses Land nicht, weil es siegreiche Schlachten geschlagen hat, weil es zwei Weltkriege verursacht hat und erst recht nicht, weil in Zeiten der nationalsozialistischen Diktatur abscheuliche Verbrechen gegen die Menschlichkeit und insbesondere die Juden in Deutschland und Europa verübt wurden. Es ist richtig, sich dafür auch zu schämen, es ist aber falsch, als Konsequenz daraus dieses Land zu hassen.

Patriotismus heißt, Deutschland als Ganzes zu akzeptieren, sich an Positivem zu erfreuen, Negatives aber nicht zu verdrängen. Die Verbrechen und Gräueltaten sind Teil unserer Geschichte. Es gilt daher, aus diesen negativen Ereignissen Lehren zu ziehen und Verantwortung abzuleiten. Gerade aufgrund der Verbrechen der Nationalsozialisten, aber auch der sozialistischen Diktatur in der DDR, tragen wir Verantwortung gegenüber den Opfern und ihren Angehörigen, gegenüber Überlebenden und gegenüber der deutschen Bevölkerung und nachfolgenden Generationen. Es ist Aufgabe des Patrioten, aus der Geschichte zu lernen und im eigenen Interesse das zu verhindern, was in der Vergangenheit eben kein Anlass für freudige Verbundenheit zum Vaterland war. Daraus ergibt sich auch die Verpflichtung zu einer konsequenten Bekämpfung von politischem Extremismus.

[1] *Romain Gary* (1914 – 1980), franz. Schriftsteller und Diplomat

Patriotismus darf nicht verharmlosen oder verschönern. Er darf nicht blind machen für Fehler aufgrund einer allzu subjektiven Sicht der Dinge. Sondern gerade um der Tatsache willen, dass wir ein Land lieben von dem kein Unrecht ausgehen soll, müssen wir unserer Vergangenheit und unserer Gegenwart auch kritisch begegnen. Nicht alles was Deutsche tun ist eine geeignete Grundlage für Patriotismus, nur weil es Deutsche sind, die dort handeln. Dem Patriotismus zugänglich ist nur dasjenige Deutsche, was den Grundlagen von Moral und Ethik sowie unserem Grundgesetz entspricht. Unmoralische, unrechtmäßige und menschenverachtende Taten oder Persönlichkeiten können – und sind sie objektiv noch so deutsch – niemals Gegenstand von Patriotismus und somit niemals Anknüpfungspunkt für patriotische Emotionen sein.

IV. „Flagge zeigen!" – Erscheinungsformen des Patriotismus

So vielfältig die Gründe des Patriotismus sind, so vielfältig sind auch seine Erscheinungsformen. Die Emotion kann bloß innerlich gelebt werden oder nach außen in Erscheinung treten. Jeder Patriot kann diese innere Verbundenheit mit seinem Vaterland nur für sich denken und leben, aber auch andere anstecken. Zuletzt kann ein jeder seine Handlungen danach ausrichten. Dadurch ist gelebter Patriotismus auch gerade in der Politik ein Maßstab. Patriotisch ist, was Deutschland und den Deutschen dienlich ist, wobei die Ansichten darüber natürlich weit auseinander gehen können. Patriotismus ist somit vor allem subjektiv. Was der eine für dem Wohle Deutschlands dienlich hält, sieht der andere genau gegenteilig.

Dennoch gibt es typischerweise Ansichten, Einstellungen und Verhaltensweisen, die unstreitig patriotisch sind. Sie zeigen objektiv die Liebe zum Vaterland. Hierunter fallen Symbolik und Tradition.

Unsere Nationalhymne, die Heinrich Hoffmann von Fallersleben 1841 unter dem Eindruck der emotionalen Verbundenheit zum Vaterland schrieb. Unsere schwarz-rot-goldene Flagge, die erstmals in den antinapoleonischen Freiheitskriegen in Erscheinung trat und später auf dem Wartburgfest (1817) bzw. dem Hambacher Fest (1832) sowie bei der Märzrevolution (1848) ein Symbol für das gemeinsame Ziel, die Einheit des deutschen Vaterlandes war. Beide Symbole blieben uns bis heute erhalten und stehen für die Gemeinsamkeit. Unvergessen sind die Bilder der zahlreichen Flaggen bei Mauerfall und Wiedervereinigung. Wer das Lied der Deutschen bewusst singt und die Flagge bewusst hisst oder schwenkt, will damit seinem Patriotismus Ausdruck verleihen und ihn objektiv zur Schau stellen. Wenn die

Junge Union in Westfalen also ein Mehr an Patriotismus fordert und diesen wieder zur Selbstverständlichkeit werden lassen möchte, dann erfordert dies auch ein Mehr und eine Selbstverständlichkeit an Symbolik. Nur wer Patriotismus ungeniert lebt und zeigt, wer also im wahrsten Sinne des Wortes „Flagge zeigt", hat Patriotismus in seiner objektiven Form verinnerlicht und zur Selbstverständlichkeit erklärt.

Traditionell begehen wir unseren Nationalfeiertag und unsere nationalen Gedenktage. Sie zeigen, dass einzelne Tage in unserer Geschichte besondere Bedeutung haben, da sie unsere Gesellschaft, unsere gemeinsame Geschichte und somit unser Vaterland entscheidend geprägt haben. An Tagen wie dem 3. Oktober ist dies ein Grund zur Freude und Feier, am Volkstrauertag hingegen für Andacht und Trauer.

Eine weitere Form des Patriotismus ist der „Lokalpatriotismus". Die innere Verbundenheit mit Deutschland, der Stolz auf die Gemeinsamkeiten und Erfolge der Deutschen, kann auch im Kleineren gelten. Ob Westfale, Rheinländer, Bayer, Schwabe, Pfälzer oder Sachse, auch in diesen Kategorien ist eine innere Verbundenheit möglich. „Lokalpatriotismus" kollidiert nicht mit dem nationalen Patriotismus, sondern vielmehr bedingen sich beide. Deutschland als Ganzes besteht aus vielen einzelnen Regionen. Jede dieser Regionen braucht Menschen, die sich aufgrund einer gemeinsamen regionalen Identität mit ihrer Heimat verbunden fühlen. Diese Heimatliebe kann im Kleineren bewirken, was Patriotismus im Ganzen vermag. Sie gibt Orientierung und Selbstbewusstsein.

V. Europäischer Patriotismus – Patriot in Deutschland, Deutscher in Europa

Deutschland ist unser Vaterland – Was aber ist Europa? Europa und Patriotismus schließen sich nicht aus. Man kann sein Vaterland lieben und zugleich Europäer sein. Zudem kann man auch zu Europa eine innere Verbundenheit empfinden, wenn auch der europäische Patriotismus eher eine Begleiterscheinung des nationalen Patriotismus ist. Wer Deutschland hasst, kann Europa nicht lieben, da Deutschland ein Teil Europas ist. Aus diesem Grunde kann auch wer Deutschland liebt, Europa nicht hassen. Deutschland liegt im Herzen Europas und hat die europäische Geschichte und Entwicklung mitgeprägt – im Guten, wie im Schlechten.

Die Einigung der Europäer vor diesem kulturell-geschichtlichen Hintergrund lässt sich nicht durch die Definitionsmacht supranationaler Institutionen ersetzen. Vielmehr kann die europäische Einigung nur auf dem Konsens der Europäer über den gemeinsamen

unabstimmbaren Kern ihrer nationalen Identitäten gedeihen und der Europäischen Union die Legitimation ihrer komplexen Entscheidungen ermöglichen. Die Europäische Union muss damit sowohl in ihrer Ausdehnung als auch in ihrer Integrationstiefe eines europäischen Patriotismus fähig sein, der somit zum wegweisenden Maßstab für die zukünftige Entwicklung Europas werden kann.

Der europäische Patriotismus bezieht sich somit in erster Linie auf Europa in seiner geographischen und kulturellen Abgrenzung. Die Entwicklung der Europäischen Union zeigt, dass sie diese Leitlinie nur unzureichend verfolgt hat. Christlich-abendländische Kulturräume Europas, wie z.B. Island, Norwegen und die Schweiz sind von ihr nicht inbegriffen, während der Fokus von Erweiterungsstrategien auch auf geographisch oder kulturell nicht-europäische Gebiete ausgedehnt wird. So gehört etwa die Türkei nicht zum europäischen Kulturraum im engeren Sinne und folglich auch nicht in die Europäische Union.

Trotzdem steht dieser europäische Patriotismus dem Eintreten für die Europäische Union, sprich der voranschreitenden wirtschaftlichen und politischen Annäherung und Einigung europäischer Gebiete, nicht im Wege. Vielmehr fordert und fördert der auf die nationale Schicksalsgemeinschaft bezogene Patriotismus die Öffnung des eigenen Landes für die fortschreitende Integration Europas, denn die Verteidigung der den Europäern gemeinsamen Werte und kulturellen Errungenschaften – auch in der Arbeitswelt – lässt sich in einer globalisierten Welt nur gemeinsam erreichen. Zugleich zwingt ein europäischer Patriotismus die Europäer dazu, auf die für die politische wie kulturelle Handlungsfähigkeit der Union erforderliche Grenzziehung hinzuwirken, ohne den freiheitlichen Charakter Europas durch unverhältnismäßige Abschottung gegenüber den Anrainerstaaten ad absurdum zu führen. Zugleich wird der nationale Patriot auf eine hinreichende Eigenständigkeit der jeweiligen Mitgliedstaaten hinwirken, die die Grundlage für das europäische Einigungswerk legen. Denn während ein Deutschland in einem weitestgehend vereinten Europa denkbar ist, gilt dies nicht für ein vereintes Europa ohne eigenständiges Deutschland.

VI. Patriotismus als identitätsstiftende Gemeinsamkeit

Patriotismus ist ein Maßstab für Entscheidungen und Handlungen, sowohl in Politik und Wirtschaft, als auch im Privaten. Wer als Patriot handelt, sieht sich als Diener des Gemeinwohls. Maßgebend ist nicht, was dem Einzelnen nützt, sondern was Deutschland und seiner Bevölkerung dient. Gerade eine politische Partei kann somit entweder einzelnen

Gruppen und Bevölkerungsschichten zu dienen gewillt sein, oder, nach ihrer Überzeugung, im Interesse aller zu handeln versuchen. Letzteres definiert die Volkspartei. Wie bereits ausgeführt, ist diese Wertung aber höchst subjektiv. Ein „patriotisches Programm“ ist daher ungeeignet, da es anderen den Patriotismus abspricht. Aber jeder Handelnde sollte für seine Entscheidungen und Handlungen den patriotischen Maßstab anlegen. Zudem kann von Politikern eine vorbildliche innere Verbundenheit zum Vaterland erwartet werden.

Darüber hinaus ist Patriotismus identitätsstiftend. Immer mehr Menschen suchen in unserer schnelllebigen Gesellschaft Halt und Orientierung. Neben Familie und Religion kann auch der Patriotismus Fixpunkt sein. Er bietet eine gefühlte Zusammengehörigkeit, ein gemeinsames Ziel und durch die innere Verbundenheit zum Vaterland eine innere Verbundenheit und Gemeinschaft untereinander. Diese gemeinsame Identität, die unsere Gesellschaft ausmacht und sich in der gemeinsamen Sprache, gemeinsamen Symbolen, gemeinsamen Traditionen, gemeinsamen Normen, Werten und Moralvorstellungen zeigt, ist vor Verwässerung zu schützen. Die Akzeptanz und Verinnerlichung dieser Identität müssen wir daher auch von Zuwanderern verlangen. Wer in diesem Land leben will, muss nicht nur deutsche Gesetze befolgen, sondern ein Teil dieser Gesellschaft werden und als solcher unsere Kultur akzeptieren. Für eine erfolgreiche Integration ist eine solche Akzeptanz der „Leitkultur“ somit zwingend erforderlich, denn die gemeinsame Kultur ist Voraussetzung eines Zusammengehörigkeitsgefühles.

Eine übergreifende Bedeutung hat der Patriotismus schließlich da, wo es um den Aspekt der Gemeinsamkeit geht. Wenn breite Teile der Bevölkerung eine politische Entscheidung als patriotisch empfinden, werden sie gewillt sein, diese gemeinsam zu tragen. Auch wenn jeder einzelne dadurch auf seine Weise Nachteile hinnehmen muss. In unserer gegenwärtigen Situation kann Patriotismus daher die gemeinsame Kraftanstrengung ermöglichen, die unser Land dringend braucht. Für die Handelnden ist er somit Antriebskraft und für diejenigen, die eine Entscheidung und ihre Auswirkungen schultern müssen, ist er Motivation und in gewisser Weise sogar Trost („Auch wenn es mir Nachteile bringt, unser Land bringt es voran!“). Globalisierung, Terrorbedrohung, Demographie, „Mitnahmementalität“, hohe Arbeitslosigkeit und Reformstau: Diese und andere Themen bestimmen unseren Alltag. Durch ein patriotisches Nebeneinander von Zusammenhalt, Solidarität und Rücksichtnahme einerseits, sowie Opferbereitschaft und Altruismus andererseits, kann unsere Gesellschaft viel gewinnen und vor uns liegende Probleme gemeinsam angehen und bewältigen.

VII. Patriotismus als Selbstverständlichkeit

Patriotismus muss wieder zum Alltag gehören und selbstverständlich sein. Dazu ist es erforderlich, den Deutschen gesellschaftlichen Raum für die Entwicklung eines selbstbewussten, positiven und aufgeklärten Patriotismus zu geben und die Identität unseres Landes in der Bevölkerung zu verankern. Die Junge Union in Westfalen sieht dazu folgende Möglichkeiten:

1. Mehr „Staatsbürgerkunde“ in Schulen

Die Identität der Deutschen ergibt sich aus unserer Geschichte, unserem politischen System, unseren Grundwerten und Moralvorstellungen, unserer Sprache und Kultur sowie aus zahlreichen anderen Komponenten. Diese müssen jedem Staatsbürger vermittelt und im Falle der Einwanderung auch in Einbürgerungstests geprüft werden. Bei hier geborenen Staatsbürgern spielen vor allem die Schulen eine wichtige Rolle. Die Junge Union in Westfalen fordert daher „Staatsbürgerkunde“ als festen Bestandteil der schulischen Lehrinhalte. Geschichte, Politik, Rechts- und Wirtschaftskunde, Literatur, Kunst und Musik, Geographie sowie Nationalsymbolik und unser Wertekanon. Alles, was uns als Deutsche eint, muss eben auch in der Schule vermittelt werden. In Bereichen wie Geschichte und Politik ist das schon jetzt häufig der Fall, Literatur, Geographie oder Nationalsymbolik kommen dagegen vielfach zu kurz: Der Text des Deutschlandliedes, die Herkunft der Flagge, die Bedeutung unserer Feier- und Gedenktage, die 16 Bundesländer und ihre Hauptstädte, die wichtigsten Flüsse, Gebirge und Regionen Deutschlands; aber auch die bedeutendsten Schriftsteller, Philosophen, Musiker und Künstler samt deren wichtigsten Werken sowie Heimatkunde zur Stärkung der regionalen Identität – all das muss jedem, der eine deutsche Schule besucht hat, bekannt sein.

Ein Mehr an Staatsbürgerkunde im Unterricht stellt nach Ansicht der Jungen Union in Westfalen jedoch nur einen Bestandteil eines Neuerlebens von Patriotismus dar. Von entscheidender Bedeutung ist in diesem Zusammenhang auch das tatsächliche Erleben sowohl der Gemeinsamkeiten als auch der Unterschiede zu anderen Ländern. Die Schulen sollten ihren jungen Bürgerinnen und Bürgern daher vor dem Hintergrund des Kennenlernens der eigenen Kultur verstärkt die Gelegenheit geben, die in anderen Regionen Deutschlands oder Europas gemachten Erfahrungen in das individuelle Selbstverständnis der eigenen Nation differenziert einzuordnen.

2. Ausweitung der nationalen Gedenktage, stärkere Zelebrierung des 3. Oktober

Doch auch den Teilen der Bevölkerung, deren Schulzeit (lange) vorüber ist, sind gerade geschichtliche Hintergründe unserer Nation immer wieder in Erinnerung zu rufen. Die Junge Union in Westfalen fordert eine Ausweitung der nationalen Gedenktage. Bislang sind dies der 27. Januar 1945 (Befreiung von Auschwitz), der 17. Juni 1953 (Volksaufstand in der DDR), der 20. Juli 1944 (Attentat auf Adolf Hitler), der Volkstrauertag sowie der Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober als Nationalfeiertag. Um jedoch auch andere Ereignisse, insbesondere unerfreuliche und tragische in Erinnerung zu behalten, sollte es mehr Tage geben, an denen die Bevölkerung dieser Ereignisse gedenkt. Denkbar wären unter anderem der 8. Mai (Kriegsende, 1945), der 23. Mai (Verkündigung des Grundgesetzes, 1949), der 13. August (Mauerbau, 1961) und natürlich der in der deutschen Geschichte so bedeutsame 9. November (u.a. Reichspogromnacht, 1938; Mauerfall, 1989). Diese nationalen Gedenktage bzw. ihre geschichtlichen Hintergründe müssten dann auch deutlicher in die Öffentlichkeit getragen werden, etwa durch Informationskampagnen und öffentliche Veranstaltungen.

Unser Nationalfeiertag, der Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober, wird seit 1990 in jedem Jahr in einem anderen Bundesland mit einem Bürgerfest und einem Staatsakt begangen. Dennoch geht der Tag der Deutschen Einheit an den meisten Deutschen sang- und klanglos vorüber. Jedoch bedarf es gerade in Zeiten des Umbruchs eines Zusammengehörigkeitsgefühles von Flensburg bis Sonthofen und von Aachen bis Görlitz. Ein Nationalfeiertag ist dabei der beste Zeitpunkt, uns dieser Zusammengehörigkeit zu vergewissern. Dazu gehört für uns, dass wir den Tag der Deutschen Einheit in allen Städten und Gemeinden – vielleicht zusammen mit Gästen aus unseren europäischen Partnerstädten – deutlicher zelebrieren.

3. Der Staat als Vorbild

Keinem Deutschen kann das Hissen der Flagge oder das Singen der Hymne vorgeschrieben werden. Jedoch kann der Staat mit positivem Beispiel vorangehen und so zur Entstigmatisierung deutscher Patrioten und ihrer Nationalsymbole beitragen. Die Junge Union in Westfalen fordert daher eine dauerhafte – und nicht nur an besonderen Tagen vorgenommene – Beflaggung öffentlicher Gebäude mit National-, Europa- und Landesflagge.

Auch die Nationalhymne muss im Alltag, abseits von sportlichen Großveranstaltungen, eine größere Rolle spielen. An nationalen Gedenktagen, an Tagen mit großer demokratischer Bedeutung (Tag der Kanzlerwahl und –vereidigung oder der Bundespräsidentenwahl) und

auch an nicht-staatlichen Feiertagen (etwa Neujahr oder nach der Weihnachtsansprache des Bundespräsidenten) muss das Lied der Deutschen ein selbstverständlicher Bestandteil der öffentlichen Wahrnehmung sein.

4. Mehr gesellschaftliche Freiheit für mehr gelebten Patriotismus

Die Junge Union in Westfalen ist überzeugt, dass der Entwicklung eines friedlichen, selbstbewussten und bescheidenen Patriotismus zwar wichtige Rahmenbedingungen gesetzt werden müssen, gleichzeitig aber der Patriotismus vom einzelnen Bürger erlebt, gelebt und entwickelt wird. Patriotismus lässt sich nicht hoheitlich erzwingen, sondern setzt das individuelle Zugehörigkeitsgefühl zu eigenen Nation voraus. Dieses kann sich nur in einer freien Gesellschaft entwickeln, die dem Bürger sowohl gesellschaftlich als auch wirtschaftlich den Raum zur eigenen Entfaltung gibt und ihm die Möglichkeit zur aktiven Teilnahme am politischen Willensbildungsprozess einräumt. Die Junge Union in Westfalen fordert daher eine Besinnung Deutschlands auch in der aktuellen Reformdebatte auf den Wert der Freiheit als Kultur prägendes Merkmal Europas. Zusammen mit dem ebenfalls grundlegenden Gedanken der Solidarität lässt sich eine unverkrampfte Grundlage für einen gelebten und sich selbst neu erfindenden Patriotismus schaffen.

Durch diese und auch weitere Maßnahmen kann es uns gelingen, unser Vaterland als das zu begreifen, was es ist: Eine identitätsstiftende Gemeinsamkeit aller Deutschen. Ein Garant für Freiheit und Demokratie. Sobald wir das in unserem Bewusstsein verankert haben, können wir deutschen Patriotismus leben.